

Einführung

Jeder Sprachbenutzer strebt stets nach einem funktionsgerechten Sprachgebrauch. Daher verwendet er diejenigen sprachlichen Einheiten, die die entsprechenden Funktionen in der Kommunikation erfüllen. Solche sprachlichen Einheiten können unterschiedlich komplex sein, von Ein-Wort-Lexemen über Mehrworteinheiten (weiter MWE) bis hin zu ganzen Sätzen. Einige von MWE fallen wegen ihrer strukturellen und semantischen Auffälligkeit bereits auf den ersten Blick ins Auge und werden folglich mit ganz bestimmten Absichten eingesetzt, wobei andere unproblematisch aussehen und werden automatisch verwendet. In unserem Fokus stehen die mehr oder weniger festen Mehrworteinheiten, die als usuelle Wortverbindungen bezeichnet werden (vgl. Steyer 2013). Nach Steyer (2013: 23f.) sind sie als polylexikalische, habitualisierte sprachliche Zeichen zu verstehen, die eine übersummativ Qualität aufweisen und folglich als Ganzes im mentalen Lexikon der Sprachbenutzer fixiert sind. Sie stehen also den phraseologischen Einheiten nahe und sollten somit Teil der Phraseologieforschung sein.

Grundlegend für einen solchen Status ist ihr rekurrentes Vorkommen (vgl. Steyer 2013: 14). Die Möglichkeit, die Rekurrenz von sprachlichen Einheiten überhaupt als Kriterium zu berücksichtigen, ergibt sich aus dem aktuellen Stand innerhalb der linguistischen Forschung. Eichinger (2018: 70) macht dies ganz deutlich, wenn er korpuslinguistisches Arbeiten als eine unverzichtbare Option empirischen Arbeitens betrachtet. An einer anderen Stelle verweist er darauf, dass eben die Beschäftigung mit dem Wortschatz der klassische Fall korpuslinguistischer Arbeit ist (vgl. ebd.: 74). Mit Hilfe der korpusbasierten Untersuchung ist es nicht nur möglich, die usuellen Wortverbindungen zu identifizieren, sondern sie auch in zahlreichen authentischen Kontexten zu erfassen und im Hinblick auf ihre spezifischen Beschränkungen zu beleuchten. Dabei handelt es sich nicht primär um die Beschreibung der einzelnen Komponenten, um ihren Status innerhalb der inneren Struktur einer Mehrworteinheit, sondern um die Wortverbindung als Ganzes, als „funktionale Einheit, die für die effiziente Lösung spezifischer kommunikativer Aufgaben einge-

setzt wird“ (vgl. Steyer 2013: 337). In diesem Punkt unterscheidet sich die gebrauchsbasierte Untersuchung der usuellen Wortverbindungen von jener aus der grammatischen Perspektive. Dennoch kann diese Untersuchung für die Grammatik nützlich sein, indem sie neue Erkenntnisse zum usuellen Gebrauch einzelner aus grammatischer Sicht interessanter Komponenten liefert (vgl. Steyer 2013: 352).

Die usuellen Wortverbindungen verdienen auch aus lexikographischer Sicht eine besondere Aufmerksamkeit. Als Polylexeme können sie häufig die gleichen kommunikativen Funktionen erfüllen wie ihre monolexemischen Pendant; wie Monolexeme sind sie in ihrer lexikalisch-syntagmatischen Kombinatorik jedoch nicht uneingeschränkt. Ihre Kombinatorik zeichnet sich durch die Einzigartigkeit in Bezug auf die betreffende Sprache aus, weshalb ihre wesentlichen Züge möglichst erschöpfend lexikographisch erfasst werden sollten.

Darüber hinaus weist die Einzigartigkeit ihrer Kombinatorik auf einen weiteren wichtigen Aspekt der Untersuchung hin, nämlich den sprachübergreifenden Vergleich (von Deutsch und Slowakisch). Die usuellen Wortverbindungen können den Nichtmuttersprachlern Schwierigkeiten unterschiedlicher Art bereiten. Wenn sie bereits als holistische Einheiten mit einem adäquaten Kernäquivalent in der Muttersprache beherrscht werden, werden sie möglicherweise vor dem Hintergrund ihrer vollständigen gewöhnlichen kontextuellen Einbettung nicht registriert. Diese kann in kontrastierten Sprachen verschieden sein, so dass anschließend nach anderen/angemesseneren Äquivalenten gesucht werden muss, die jedoch nirgends verzeichnet sind. Aus einer kontrastiven Perspektive erweist sich also eine eingehende Analyse der usuellen Wortverbindungen als äußerst nützlich, denn sie kann die Differenzen zwischen zwei Sprachen in diesem Bereich erhellen und somit einen positiven Beitrag zum usuellen Fremdsprachegebrauch leisten.

In Anbetracht voraufgehender Gedanken wird auf den zentralen Forschungsgegenstand der vorliegenden Studien eingegangen, nämlich usuellen Wortverbindungen des Typs *Präposition+Nomen* und die ihnen zu Grunde liegenden Wortbindungsmuster. Innerhalb dieser Gruppe repräsentieren sie einerseits lexikalisch vollspezifizierte und andererseits

lexikalisch teilspezifizierte Mehrworteinheiten mit einer binären Struktur. Die *Präposition-Nomen*-Wortverbindungen (PNVs) zeichnen sich durch ein spezifisches Strukturmerkmal, da sie entweder einen rekurrenten Nullartikel oder dessen Verschmelzung mit einer Präposition aufweisen.

Die überproportional häufige Nicht-Besetzung der Artikelposition in der Binnenstruktur der PNVs wird als Ausdruck eines höheren Lexikalisierungsgrades angesehen (vgl. Steyer 2018: 230). Dadurch erhalten sie einen gewissen Einheitsstatus und können im Kommunikationsprozess die jeweiligen Einzelwortfunktionen übernehmen (vgl. Steyer 2000: 112). Die Fähigkeit, in der Sprache als autonome Mehrworteinheit zu fungieren, ist dabei eine der grundlegenden Eigenschaften von usuellen Wortverbindungen (vgl. Steyer 2000, 2013, 2018). Sie besteht darin, dass die entsprechende Wortverbindung keine zusätzlichen obligatorischen Komponenten benötigt, um in dem betreffenden Kontext als Einheit mit einer eigenständigen Bedeutung aufzutreten oder die jeweils tendierte Funktion auszuüben. Da die Gebrauchswelt von Wortverbindungen in der Tat variabel sein kann, ist eine ausschließliche Autonomie bei ihnen nur potenziell anzunehmen. Allein im Hinblick auf die PNVs ergibt sich der autonome Status aus ihrer syntaktischen Einschränkung, denn nur PNVs in der Funktion der freien Adverbialbestimmung sind autonom.

Den PNVs kommt das Attribut einer holistischen Einheit zu. Im Vergleich zu anderen phraseologischen Einheiten sind sie jedoch semantisch transparent, so dass die einzelnen Bestandteile am Zustandekommen ihrer Gesamtbedeutung im Wesentlichen beteiligt sind. Demzufolge darf die eventuelle Polysemie von einzelnen Bestandteilen der PNVs nicht völlig ignoriert werden.

Es handelt sich um mehrgliedrige Wortverbindungen, die in rekurrente syntagmatische Strukturen eingebettet sind (vgl. Steyer 2013: 23; Steyer 2000: 112). Die Einbettung in wiederkehrende und somit verwandte Kontexte spielt eine entscheidende Rolle, da sie zu ihrer mentalen und lexikalischen Verfestigung führt. In diesem Zusammenhang sei auf die Zentralität des Kontextes und des Gebrauchs bei Feilke (2004: 47) hinzuweisen, der im Modell der usuellen Wortverbindungen mehrmals erwähnt wird und der schreibt: „Wortverbindungen werden fest durch den

Gebrauch und sind pragmatisch fixiert innerhalb konventionaler Gebrauchskonstellationen“. Daraus folgt zum einen, dass auch die PNVs aufgrund der rekurrenten kontextuellen Einbettung eine Lexemqualität erlangen, indem sie auf diese Weise als Ganzes gespeichert und anschließend in verschiedenen Kommunikationssituationen auch abgerufen und produziert werden, und zum anderen, dass ihre Fixiertheit an typische Kommunikationssituationen, bzw. Gebrauchszusammenhänge gebunden ist. Feilke (2004: 45; 1996: 202ff.) hält dies für idiomatische Prägung, allerdings nicht im Sinne einer semantischen Transformation und Irregularität, sondern im Sinne einer pragmatischen Regelhaftigkeit. Um die usuellen Mehrworteinheiten so genau wie möglich zu beschreiben, muss zunächst von ihren typischen Gebrauchszusammenhängen ausgegangen werden.

Die lexikalisch-syntagmatische Kombinatorik von PNVs als usuelle Wortverbindungen ist folglich nicht beliebig, sondern auf ihren regelhaften Gebrauch zurückzuführen. Sie treten in ihrer syntagmatischen Umgebung mit bestimmten Kookkurrenzpartnern (auch Satelliten) auf, deren jeweilige Selektion weitgehend pragmatisch geregelt ist. Als obligatorische Kookkurrenzpartner wirken sie sich in erster Linie auf den autonomen Status der Wortverbindungen aus. Andererseits können sie als fakultative Erweiterungen zur Ausdifferenzierung von Verwendungskontexten beitragen, bzw. relevante Aspekte im Hinblick auf ihren typischen Gebrauch aufzeigen (vgl. Steyer 2018: 229). Im UWV-Modell werden solche Erkenntnisse induktiv anhand der Korpusanalyse, d. h. über rekurrente Kontexteinbettungen gewonnen und in den sogenannten Gebrauchsaspekten angenähert. Sie umfassen Teilbedeutungen, denen die Kernbedeutung als ihre Abstraktion zugrunde liegt, Besonderheiten im Satzzusammenhang und Vernetzungen (z. B. Häufungen von Modalverben, Dominanz von bestimmten verbalen Kategorien, Einbettung in spezifische Satzstrukturen u. a.), sowie alle Aspekte der Pragmatik, wie typische Sprechhandlungen, Konnotationen, text- oder gesprächsbezogene Funktionen, Negation, Domänenspezifik u. a. (vgl. Hein/ Ďurčo/ Mellado/ Steyer 2018: 308-313; Steyer 2013: 56f.; <http://uwv.ids-mannheim.de/prepcon/>). Ďurčo (2020: 181f) sieht gerade in der Dichotomie *Kernbedeutung* vs. *Gebrauchsaspekte* ein Novum in der semantischen Analyse, die sich von der

traditionellen lexikographischen Herangehensweise unterscheidet. Denn die Gebrauchsaspekte stellen zwar zusätzliche relevante und damit erfassbare Informationen zum usuellen Gebrauch der PNVs dar, sie führen allerdings nicht zur Ausdifferenzierung ihrer neuen Bedeutungen, sondern treten als Spezifizierungen ihrer Kernbedeutung auf (vgl. ebd.).

Aus einer intralingualen Perspektive ergibt sich die Notwendigkeit der detaillierteren Beschreibung von PNVs aus mehreren Gründen: erstens aus der Vernachlässigung der PNVs als phraseologische Einheiten auf dem Gebiet der Phraseologie, obwohl sie sich in mehrfacher Hinsicht ähnlich verhalten; zweitens aus der Unfähigkeit der Sprecher, das Fungieren von PNVs im Sprachgebrauch und die Abstraktionen darüber (Festigkeit, Varianz, Restriktionsbedingungen) kompetenzbasiert oder regelgeleitet vorherzusagen; und drittens aus der unzureichenden oder gar fehlenden lexikographischen Behandlung von PNVs (vgl. Steyer 2013, 2018).

Ihre Untersuchung ist jedoch auch aus einer interlingualen Perspektive von Belang. Sie besteht in der Kontrastierung der Gebrauchsaspekte von PNVs, aufgrund deren die interlingualen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf ihre Festigkeit, Varianz, Kombinatorik sowie andere gebrauchsbazogene Merkmale aufgezeigt werden können. Im Anschluss daran kann ein im Hinblick auf die jeweilige Gebrauchssituation bezogener angemessener Äquivalentkandidat vorgeschlagen werden. Da es auch in zweisprachigen Wörterbüchern erhebliche Defizite konstatiert werden, wird eine kontrastive Analyse aus der Sicht eines Nichtmuttersprachlers gerade deshalb für notwendig erachtet.

Die Äquivalenzbeziehungen zwischen kontrastierten Sprachen im Bereich der Wortverbindungen hängen von mehreren Faktoren ab. Im Zusammenhang mit dem zwischensprachlichen Vergleich von Deutsch und Slowakisch verweist Ďurčo (2018) auf die inhaltlichen, kontextuellen, funktionalen, distributionalen und pragmatischen Faktoren, die für starke Divergenzen in der Äquivalenz verantwortlich sein können. Je nach den kontrastierten PNVs können die Unterschiede formal-struktureller Natur sein, wenn sie in verglichenen Sprachen als autonome Einheiten mit einer unterschiedlichen Komponentenstruktur verfestigt sind. Darüber hinaus können die Divergenzen ihre Extension betreffen, wobei diese aufgrund

der eingehenden Analyse ihrer kontextuellen Einbettungen ermittelt werden. Sie können sich auch auf die konventionalisierten Gebrauchsaspekte sowie auf den Bereich des Kovorkommens mit anderen Kookkurrenzpartnern beziehen, was den autonomen Status von PNVs mehr oder weniger beeinflussen kann. Schließlich können sich bestimmte Divergenzen aus den aufgrund unterschiedlicher Entwicklungstendenzen verschieden aufgebauten Regelsystemen von Sprachen ergeben. Man denke hier insbesondere an das Vorhandensein vs. Nichtvorhandensein der grammatikalisierten Verbalkategorie "Aspektualität", an unterschiedlichen Status der sog. Funktionsverbgefüge oder an die verschiedenen Kasussysteme des Deutschen und des Slowakischen.

Diese und andere festzustellende Divergenzen stellen keine Ausnahme dar. Sie reflektieren die Vielfalt der Sprachsysteme ebenso wieder wie die Tatsache, dass die sprachliche Sozialisation eines Nichtmuttersprachlers in der Regel in einem anderen Kulturkreis und Erfahrungshorizont als die eines Muttersprachlers stattfindet.

Im Anschluss an die vorigen Überlegungen wird im Folgenden auf die PNVs mit einer lokalen¹ semantischen Funktion fokussiert. Die Tatsache, dass menschliche Aktivitäten mit dem räumlichen Aspekt verknüpft sind, macht es zu einem notwendigen Bestandteil der Kommunikation, sich auch auf ihn verbal zu beziehen.² Zusammen mit lokalen Adverbien und lokal-relationalen Verben bilden die lokalen PNVs lexikalische Mittel zur

¹ Die lokalen PNVs werden in Fraščíková (2020a), (2020b), (2020c), 2019, 2018 behandelt, zur Untersuchung der temporalen PNVs siehe mehr in Ďurčo (2019, 2018) und Tabačeková (2019, 2018), die modalen PNVs werden von Hornáček Banášová (2020, 2019, 2018) fokussiert und die kausalen PNVs stellen einen zentralen Untersuchungsgegenstand in Hornáček Banášová/Fraščíková/Ješíková (2021) dar.

² Im Hinblick auf den räumlichen Aspekt können die Objekte bzw. Handlungen danach spezifiziert werden, ob sie für eine bestimmte Zeit am selben Ort verbleiben, ob sich ihre Position durch Bewegung (bzw. Verschiebung) ändert oder ob sich die Größe der Objekte im Raum verändert. Je nach Fall basiert dann die Lokalisierung von Objekten entweder auf einem Koordinationssystem, das auf einem dreidimensionalen Raumverständnis mit den Dimensionen quer (vorne-hinten), vertikal (oben-unten) und lateral (rechts-links) beruht, oder auf der Relation des lokalisierten Objekts zu anderen Objekten und damit deren Topologie, oder auf der gleichzeitigen Berücksichtigung beider Systeme (vgl. Berthele 2006: 8-14; Weiss 2005: 35-44; Vater 1996: 46-95).

sprachlichen Kodierung räumlicher Verhältnisse in der außersprachlichen Realität (vgl. Vater 1996: 41–45). Sie erscheinen auf den ersten Blick als relativ wenig problematische Komplexe, nicht zuletzt ausgehend von der dem menschlichen Auge normalerweise eigenen Wahrnehmungseigenschaft von außersprachlichen Objekten und deren häufig möglicher direkter Positionierung im entsprechenden Raum. Sobald dieser weitgehend unbewusste alltägliche Prozess sprachlich kodiert oder umgekehrt rekonstruiert werden soll, können gewisse Schwierigkeiten auftauchen, und dies bereits innerhalb einer einzelnen Sprache. Die PNVs müssen nämlich nicht überall im realen Sprachgebrauch die Funktion eines lokalisierenden Ausdrucks ausüben. Die kontextuelle Einbettung der PNVs lenkt die Aufmerksamkeit auf diejenige Tatsache, dass sie in einem Kontext eine eindeutige lokale Funktion haben können, die in der Semantik der sie einleitenden Präpositionen begründet liegt, während sie in anderen Kontexten aufgrund konzeptueller und pragmatischer Faktoren eine nicht-lokale oder andere lokale Funktion als erwartet übernehmen können (vgl. z. B. Vater 1996: 67-70; Zifonun/Hoffmann/Strecker 1977, 2113-2156). Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Schwierigkeiten nicht nur auf Seiten der Muttersprachler liegen, sondern sogar noch ausgeprägter auf Seiten der Nicht-Muttersprachler, auch wenn diese eine ähnliche Auffassung von räumlichen Relationen aufweisen.

Aus der Gruppe der lokalen PNVs stehen die folgenden Vertreter im Mittelpunkt: *am Telefon/ ans Licht/ ans Netz/ außer Kurs/ außer Sicht/ hinter Gittern/ im Kurs* und *vor Ort*. Sie wurden mit Hilfe einer vollautomatischen Datenbank „PREPCON^{online} explorativ“³ als geeignete Kandidaten für binäre Mehrworteinheiten mit einem semantisch autonomen Status identifiziert. Im „PREPCON^{online} explorativ“ nehmen sie in der Regel eine statistisch höhere Position ein. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass sie zu den häufig verwendeten PNVs gehören. Zu jeder PNV stehen dort bestimmte abrufbare Informationen, darunter die absolute und relative Frequenz, Rang in der Frequenzliste und 5 bis 25 automatisch

³ PREPCON^{online} stellt ein neuartiges Onlineformat dar, das den Nutzern ermöglicht, den usuellen PNV-Gebrauch anhand von authentischen Sprachausschnitten zu verstehen. Es wurde im Rahmen des Projektes PREPCON - Präposition-Nomen-Verbindungen im Kontext entwickelt (vgl. [URL1]).

selektierte KWIC-Zeilen, aus denen ein erster Einblick in die Verwendung der untersuchten PNVs zu gewinnen ist. Ausgehend davon können folglich erste Annahmen im Hinblick auf diese semantische Gruppe getroffen werden. Sie lassen sich wie folgt umreißen:

- die lokalen PNVs sind in ihrem Komponentenbestand relativ fest;
- die lokalen PNVs weisen mehrere Gebrauchsaspekte auf;
- die PNVs mit einer ursprünglich lokalen Semantik weisen nicht unbedingt nur lokale Gebrauchsweisen auf;
- die lokalen PNVs weisen nicht in allen kontextuellen Einbettungen einen autonomen Status auf.

In Bezug auf den zwischensprachlichen Vergleich von Deutsch und Slowakisch wird davon ausgegangen, dass sich die Verwendung von lokalen PNVs in den beiden Sprachen nicht deckt. Es werden daher überschneidende Diskrepanzen in den ausdifferenzierten Gebrauchsaspekten sowie im Spektrum an relevanten Kookkurrenzpartnern erwartet, die die Wahl des adäquaten Äquivalents im Hinblick auf die jeweilige Gebrauchssituation maßgeblich beeinflussen können. Da die zu vergleichenden Sprachsysteme Unterschiede aufweisen, die sich bereits auf die formal-strukturelle Seite der PNVs als lexikalische Mittel für die sprachliche Kodierung räumlicher Verhältnisse auswirken können, wird folglich angenommen, dass auch Unterschiede dieser Art bei der präzisen Erfassung der Äquivalenzverhältnisse berücksichtigt werden müssen.

In den folgenden Kapiteln liegt der Schwerpunkt auf der Beobachtung und Analyse einzelner PNVs, um die getroffenen Annahmen zu bestätigen, zu widerlegen oder sogar zu ergänzen. Im Anschluss an den korpusbasierten Ansatz, auf den die Untersuchung der usuellen Wortverbindungen stützt, werden sie in einer großen Menge authentischer Korpusdaten⁴

⁴ Die korpusbasierte Analyse wird in erster Linie in folgenden Korpora durchgeführt: das deTenTen13-Korpus (die Suchmaschine Sketch Engine) [URL2]; das Slowakische Nationalkorpus / SNK public sane version 7.0 (die Suchmaschine Bonito) [URL3].

Die empirische Untersuchung der lokalen PNVs wird in einzelnen Fallstudien schrittweise beschrieben, sie umfasst nicht nur eine korpusbasierte Analyse.

untersucht mit dem Ziel, ein komplexeres Bild vom Fungieren der lokalen PNVs zu liefern sowie die Komplexität der Äquivalenzverhältnisse zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen im Bereich der (lokalen) PNVs zu skizzieren. Alle Beispielsätze sind den eingesetzten Korpora entnommen, so dass gewährleistet ist, dass die beschriebenen Erkenntnisse aus dem realen Sprachgebrauch abgeleitet sind.

Die einzelnen Kapitel beginnen mit einer kurzen Einleitung, gefolgt von einer Beschreibung der empirischen Untersuchung. Dort werden die einzelnen Schritte der Analyse der PNVs sowie die aus ihnen resultierenden statistischen Angaben beschrieben. Obwohl das Verfahren in vielen Schritten der empirischen Untersuchung identisch ist, ist es aufgrund der unterschiedlichen Angaben und statistischen Daten, die für die untersuchten PNVs gelten, erwähnenswert. Die Beschreibung der empirischen Untersuchung schließt mit Fragen, die auf der Grundlage der Analyseergebnisse im letzten Teil eines jeden Kapitels beantwortet werden. Die zentralen Ergebnisse der Untersuchung der PNVs werden in der Zusammenfassung nochmals bündig dargestellt.

1 Die PNV *vor Ort*

Die PNV *vor Ort* gilt als Paradebeispiel für den untersuchten Bereich. Es handelt sich um eine binäre Verbindung einer Präposition mit einem Nomen ohne expliziten Artikel, die auf den ersten Blick nur begrenzte Möglichkeiten zur Erweiterung der binären Struktur in der betreffenden Bedeutung bietet. Obwohl dieser formal eindeutige PNVs-Kandidat die anderen Kriterien ebenso leicht zu erfüllen scheint, könnte seine kontextuelle Einbettung dennoch auf interessante Fakten über sein Funktionieren im Sprachgebrauch sowie unerwartete Schlussfolgerungen hinsichtlich seines Status als syntaktisch monofunktionale autonome Mehrworteinheit aufmerksam machen. Wie weiter unten erläutert, kann dies nur vor dem Hintergrund einer angemessenen Quelle empirischer Daten überprüft werden, die das Verhalten der untersuchten PNV in der betreffenden Sprache erfassen.

Die empirische Materialbasis und deren Quellen

Der erste Schritt im Herangehen an den zu untersuchenden Bereich der PNV besteht in der Identifizierung und Aussonderung der geeigneten Kandidaten aus dem gesamten Inventar der binären PNV. Diese zeitlich aufwendige Vorphase erspart uns das Online-Format PREPCON (Modul 1: PREPCON^{online} explorativ), im Rahmen dessen nicht nur das Verzeichnis entsprechender PNV erstellt, sondern auch die Verarbeitung deren kontextuellen Einbettungen mit Rücksicht auf rekurrente Kollokationspartner in Form einer vollautomatischen Datenbank zur Verfügung gestellt wird.⁵ *Vor Ort* befindet sich hier auf der ersten Position sowohl bei der Suche aus Nomen-, als auch bei der Suche aus Präposition-Perspektive.⁶ Die exemplifizierenden Belege erlauben es, den ersten Einblick in den Gebrauch der gegebenen PNV zu gewinnen. Ausgehend davon lässt sich das

⁵ Zum Online-Format PREPCON (Präposition-Nomen-Verbindungen im Kontext) siehe mehr unter [URL1]. Von drei Modulen, die das Onlineformat PREPCON zurzeit umfasst, kommt in Bezug auf die untersuchte PNV *vor Ort* nur das Modul 1 (PREPCON^{online} explorativ) in Frage.

⁶ Vgl. [URL4].

Vorhandensein von mehreren Gebrauchsaspekten der PNV *vor Ort* voraussetzen.

Die Ergänzung und zugleich eine Art Überprüfung stellt die Analyse ihrer lexikografischen Verarbeitung. Es müssen dabei im Voraus bestimmte Defizite erwartet werden, da die PNV komplexere Einheiten sind und mit großer Wahrscheinlichkeit nur im Rahmen des Wörterbuchartikels ihres nominalen Bestandteils verzeichnet werden. Der Analyse werden aus ganz praktischen Gründen die digitalen Wörterbücher unterzogen, da die Mehrheit der Sprachbenutzer, sowohl die Mutter-, als auch Nicht-Muttersprachler, vorerst nach diesen lexikografischen Werken greifen. Ganz konkret ist die Rede von einsprachigen Online-Wörterbüchern Duden^{Online}, Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) und zweisprachigen Online-Wörterbüchern Lingea online/ Lexicon 7, WebSlovník und Slovník.sk.⁷

Die eigentliche Untersuchung erfolgt in Richtung der Korpusarbeit. Im Hinblick auf die deutsche Sprache stellt die primäre und wichtigste Datenquelle überhaupt das deTenTen13-Korpus (German Web Corpus⁸) dar. Weiterhin ist das Programm lexpan⁹ zu erwähnen, das ebenfalls in die Untersuchung eingeschlossen wird. Lexpan oder Lexical Pattern Analyzer dient dazu, die Festigkeit und Varianz der syntagmatischen Muster explorativ zu untersuchen. Unter Beachtung des kontrastiven Aspekts wird mit dem Slowakischen Nationalkorpus (SNK) und dem dort vorhandenen Korpus prim-8.0-public-sane¹⁰ gearbeitet, denn es bietet sich häufig an, die in den zweisprachigen digitalen Wörterbüchern aufgezählten kontextlosen Entsprechungen auch innerhalb der variablen Kontexte zu erfassen. Die jeweilige Entsprechung kann zwar adäquat sein, nichtsdestotrotz kann die kontextuelle Einbettung ihre Interpretation so modifizieren, dass sie im Rückblick einen unterschiedlichen Sachverhalt zum Ausdruck bringt.

⁷ Vgl. [URL5], [URL6], [URL7], Lingea Lexicon 7 [CD-ROM], [URL8], [URL9].

⁸ Vgl. [URL2].

⁹ Vgl. [URL10].

¹⁰ Vgl. [URL3].

Nach den ersten Schritten zielt die Korpusarbeit generell auf die Untersuchung des Funktionierens der PNV *vor Ort* im Sprachgebrauch ab. Konkreter werden folgende Fragestellungen verfolgt:

- Kann die binäre Struktur der PNV *vor Ort* erweitert werden (interne Varianz)?
- Welche Schlüsse in Bezug auf die kombinatorischen Präferenzen, bzw. Restriktionen können aus der beobachteten Kombinierbarkeit der PNV *vor Ort* gezogen werden (externe Varianz)?
- Welche Gebrauchsaspekte der PNV *vor Ort* können anhand der korpusbasierten Analyse herausgefiltert werden?
- Ist die PNV *vor Ort* ausgehend von der rekurrenten kontextuellen Einbettung nur lokalen Charakters oder polysem?
- Bewahrt die PNV *vor Ort* in Verbindung mit allen Kookkurrenzpartnern ihren Status des autonomen Mehrwort-Lexems mit adverbialer Funktion?
- Kommt man bei der Übersetzung der PNV *vor Ort* mit den in zweisprachigen digitalen Wörterbüchern angeführten Äquivalenten aus?

***Vor Ort* im Sprachgebrauch**

Wie in der Einführung erwähnt, deutet Steyer (2018: 229) u. a. im Zusammenhang mit der einzelwortübergreifenden lexikalischen Verfestigung darauf hin, dass auch semantisch vollkommen transparent erscheinende Wortgruppen als eigenständige holistische Einheit fungieren können, wobei sie diese Qualität durch funktionale Verfestigungsprozesse aufgrund rekurrenten Gebrauchs erreichen. Die PNV *vor Ort* erweist sich als idealer Vertreter einer solchen holistischen Einheit, da sie nicht nur das formale Kriterium erfüllt, sondern aus den Belegen auf der Online-Plattform PREPCON^{online} explorativ auch geschlossen werden kann, dass sie hauptsächlich in der Funktion der freien adverbialen Bestimmung verwendet wird.